

## Der Freimaurer.



(1859)

Der Sohn eines wohlhabenden Bäckers in einer schwäbischen Stadt sollte seine Wanderschaft antreten. Da sprach sein Nachbar Flaschner zu ihm: „Ich will Dir einen guten Rat geben, wie Du in der Fremde manche Zehrung und manchen Schoppen Dir unentgeltlich verschaffen und überhaupt Dir Freunde machen und Beschützer erwerben kannst. Es gibt nämlich eine weitverbreitete Bruderschaft „die Freimaurer“; sie erkennen sich an einem geheimen Zeichen und sind gern bereit, Fremde, die zu ihrem Bunde gehören, zuvorkommend und freundlich aufzunehmen und kräftig zu unterstützen. Kommst Du nun irgendwo mit anständigen Leuten zusammen, so gib Dich nur auch für einen Freimaurer aus, und sie werden Dich freundlich aufnehmen.“

Karl fragte: „Woran aber kann ich die Freimaurer erkennen?“

Der pfiffige Flaschner sprach geheimnisvoll: „Die Freimaurer zeigen sich gegenseitig die Zungenspitze.“

Karl merkte sich dieses, und als er am andern Tage in Waiblingen angekommen war, ging er in den Gasthof zum „Abler“, verlangte einen Schoppen Zwölfer und setzte sich, zur großen Verwunderung des Wirts, im „Herrenstüble“ auf den besten Platz.

Er saß nicht lange — da kam der Landrichter, um sein Abendschöppchen zu trinken. Unangenehm berührt, einen solchen Gast auf seinem gewohnten Platze zu finden, sah er ihn unwillig an, sprach aber nichts. Karl begann seine Refognoszierung und schob, den Landrichter starr ansehend, die Zungenspitze zwischen die Lippen.

Als der vermeintliche Freimaurer es nicht zu bemerken schien, kam die Zunge immer weiter heraus. Endlich stand Karl mit herausgestreckter Zunge vor dem Landrichter, der, in der Meinung, der Bursche wolle ihn verhöhnen, ihm eine kräftige Maulschelle gab.

Karl aber rief, sich den Backen reibend: „Aha! Das is keiner!“